

# Mit Poesie und Eleganz

CD-Tipp: Pianist Kotaro Fukuma interpretiert Beethovens Klaviersonaten

VON MATTHIAS CORVIN

Bei uns ist er immer noch ein Geheimtipp, der japanische Pianist Kotaro Fukuma (37). Das ist schade, denn die Suntory Hall in seiner Heimatstadt Tokio platzt bei seinen Auftritten auch mal aus allen Nähten. In der New Yorker Carnegie Hall ist er ebenfalls bekannt. Nach seiner Ausbildung in Paris studierte er an der Akademie der Künste in Berlin, sein Zweitwohnsitz neben Tokio. Daher spricht Fukuma perfekt Deutsch.

Wer ihn einmal live erlebt hat, ist nicht nur über dessen phänomenale Technikerstaunt, sondern über die Musikalität dieses jungen Japaners. Jedem Meisterwerk nähert er sich absolut seriös, jedes Detail ist ihm wichtig. Er blendet nicht, sondern über-



**Pointiertes Klavierspiel:** Der Wahlberliner Kotaro Fukuma.

zeugt durch seine Kunst. Mit einer Beethoven-CD (Naxos) ehrt er den 250. Geburtstag des Bonner Komponisten. Darauf finden sich etwa die „Sturmsonate“ sowie die allerletzte Sonate op. 111. Großkaliber, die man eigentlich kennt.

Umso hörenswerter sind Poesie und Eleganz, mit der er den Kopfsatz der „Sturmsonate“ belebt. Das ist pointiertes Klavierspiel ohne jeden Anflug von Selbstgefälligkeit. Mit reichen dynamischen Schattierungen wird eine Landschaft gemalt, in der imaginäre Figuren auftreten. Und die Rezitative, in denen Beethovens Musik zu sprechen beginnt, sind faszinierend zart gestaltet. Mit dieser Haltung nähert sich Fukuma auch Beethovens geheimnisumwobenem Abschiedswerk. Zwei Sätze, in die eine ganze Welt gegossen ist. Abgründe und Seligkeit tun sich darin auf. Allzu oft wird gerade der Kopfsatz zum Abbild eines ruppigen Beethovens – wie die Nachwelt ihn stilisierte. Wie viel Melodiefluss und Bachsche Klarheit in diesem Satz steckt,

beweist Fukuma. Er wählt ein durchaus sportliches Tempo, doch verdeutlicht er gleichsam die Struktur.

Die „Arietta“-Variationen der Sonate op. 111 runden das Bild. Fukuma beherrscht einen singenden und filigranen Ton wie nur wenige Pianisten. Entgegen der landläufigen Meinung gehörte diese Kantabilität auch zu Beethovens Markenzeichen am Klavier. Fukuma, dieser bescheidende und so kultivierte Künstler, verdient hierzulande mehr Beachtung. Mit Kölns GMD François-Xavier Roth hat er früher einmal musiziert. Wann kommt er in die Philharmonie? Dass er sein Publikum mitreißen kann, beweist er live mit seiner Bearbeitung von Ravels „La Valse“. Die muss man einmal gehört haben!